

Ueber den Nutzen und die Erhaltung der Zähne.

Von Hofrath Dr. Adolf Petermann, Frankfurt a.M. Es ist leider eine traurige Thatsache, daß eine richtige Pflege und Behandlung der Zähne von den meisten Menschen vernachlässigt und vernachlässigt wird, daher kommt, daß man glaubt, ein Mund mit vollständigen Zähnen sei zum Leben und zur Gesundheit nicht absolut notwendig, und andererseits auch wohl durch den Mangel einer richtigen Anleitung. Die Zahnpflege hat ja leider Jahrhunderte hindurch nicht in den besten Händen gestanden.

Nachdem der Verlust mehrerer Zähne den Tod nicht zur unmittelbaren Folge, so kann doch andererseits nicht verneint werden, daß sie zur richtigen Ernährung und Verdauung geradezu unentbehrlich sind; denn, wenn die Zähne zum Zerreiben der Speisen fehlen, so wird das Essen nicht richtig zerkleinert, wird ungesund, leidet an Magenbeschwerden und deren Folgen und — lebt länger.

Das richtige Zerhacken der Speisen und mit ihm eine richtige Mischung der Nahrung mit dem Speichel ist von höchster Wichtigkeit. Es ist von Physiologen nachgewiesen und begründet worden, daß bei lang fortgesetztem, unvollständigem Zerhacken der Speisen, der Grundstein zu einer der langwierigsten Krankheiten — der Verdauungsschwäche, gelegt wird. Schon ein altes Sprichwort, das man nicht genug hervorzuheben kann, sagt: Gut gekaut, ist halb verdaut! Gute und gesunde Zähne tragen also sicherlich mit dazu bei, das Leben eines Menschen zu verlängern. Schon mit den ersten Jahren, also noch im jüngeren Alter, sollten hauptsächlich Eltern nicht vernachlässigen, bei ihren Kindern auf eine richtige Pflege und auf Erhaltung der Zähne zu sehen, damit ihnen in späteren Jahren nicht ein Vorbau, wegen Umgestaltung dieser Sorgfalt, zur Last gelegt werden kann.

Viele Eltern legen leider keinen sehr großen Werth auf die Erhaltung der Milchzähne ihrer Kinder, indem sie die Thatsache verneinen, daß die Erhaltung und die Stärke der zweiten, bleibenden Zähne von der Erhaltung und der Gesundheit der ersten Zähne, der Milchzähne, bedingt werden. Die ganze Kunst, die Milchzähne zu erhalten, besteht in den meisten Fällen nur in der Reinhaltung derselben, was natürlich nicht den kleinsten Jüngling, sondern den Wärttern zukommt. Jungen die Milchzähne an hoch zu werden, so verjüme man nicht, diese kleinen Desquenzen in denselben, vor dem daß Schmerz eintritt, durch einen Zahnarzt ausfüllen zu lassen.

Der zu frühe Verlust der Milchzähne ist mit die Hauptursache des Schiefstandes der bleibenden zweiten Zähne. Durch ein zu frühzeitiges Verlieren der ersten Zähne (bevor noch die zweiten Zähne hinlänglich entwickelt sind, um die Plätze derselben einzunehmen), verengert sich die Alveole oder das Zahnhäutchen, indem der Knochen die Neigung hat, immer die inneren Höhlen sofort zu verwaschen zu lassen. Nichts ist in Betreff des Aussehens, der Gesundheit und der Erhaltung der Zähne mehr zu fürchten, als Schiefstand und Dichtigkeit in der Stellung der Zähne.

Schief- und Dichtstehen der Zähne erfordert deren Reinhaltung; in den vorhandenen Winkeln und Ecken sammeln sich Speisereste an, die dann faulig werden und notwendiger Weise das Höhlchen der betreffenden Zähne herbeiführen. Zur Zeit des Zahnwechsels sollten der Mund und die Zähne allmählich einer sachverständigen Untersuchung unterzogen werden.

Ein, von dem 6. Jahre an, ist das Wachsen der Zähne gewöhnlich Kind wird in späteren Jahren das Reingehalten derselben ebenbürtig verfahren, was das Waschen seines Körpers und das Kämmen seiner Haare. Jung gewohnt, alt geübt!

Zur Reinhaltung der Zähne ist eine gute und ziemlich harte Zahnbürste, ein Glas Wasser, ein Zahnpulver und etwas Zahnpulver unumgänglich notwendig. Man bläse die Zähne des Morgens und des Abends, und nebenbei verjüme man nicht, nach jeder größeren Mahlzeit den Mund mit Wasser auszuwaschen. Was die Zahnpulver betrifft, so sollten diese nur aus Sauerthefen verfertigt sein, da alle anderen, wie solche aus Metall, Eisenblei u. durch ihre Härte schädlich sind. Ganz besonders ist das Reingehalten der Zähne Abends anzuempfehlen, damit dieselben nicht die ganze Nacht über jenen schädlichen Einflüssen der Säuren ausgesetzt sind. Säuren entstehen auf verschiedenen Wegen in dem Munde. Kurze Zeit nach dem Genuß mancher Speisen, wie z. B. Milch, Obst, Wein, Zucker oder sonstiger Süßigkeiten bilden sich Säuren.

Nichts ist nun den Zähnen schädlicher und begünstigt ihren Verfall mehr wie gerade Säuren. Während des Schlafes ist die Absonderung der Mundflüssigkeiten (Speichel und Secretion der Mundschleimhaut) eine sehr geringe, und wird dieselbe auch noch durch das Atmen durch den vielfach offenen Mund sehr beeinträchtigt. Haben sich nun von dem Nachsten her Säuren in dem Munde gebildet, so können dieselben während des Schlafes an den durch den Athem getrockneten Zähnen ihre Thätigkeit beginnen und so für den Verfall der Zähne den Grundstein legen. Das Email der Zähne wird durch Säuren zunächst erweicht und dadurch der Zahn mehr und mehr gefährdet, bis schließlich Karies hintritt. Daher ist das Reingehalten der Zähne am Abend nicht genug zu empfehlen.

Au die edlen Wohlthäter und christlichen Freunde.

(Von Pastor em. A. W. Mareß in Anklam.) Es war in Berlin ein unvergessener Sonntagmorgen des 29. Februars, des Schattaltes des Jahres 1824. Dieser Schattaltes erscheint als von der unaussprechlichen Gnade Gottes in die Geschichte eingeschaltet zur Gründung eines Missionswerkes, über

deren Erfolge nicht nur die Jubellieder auf Erden, sondern auch die Lobgesänge der Seligen in Ewigkeit erklingen werden. An diesem Abend versammelten sich in der Wohnung des Professors von Bethmann-Hollweg zehn der gelehrtesten und gebildetsten Herren in Berlin, in meist mittleren Alters, von denen mehrere die Schladten von Leipzig und Waterloo mitgekämpft hatten. Es waren außer dem Wirth noch die Herren: Hofprediger Dr. Strauß, die Professoren Dr. August Reander und Tholuck, die Majore von Köden und von Gerlach, die Herren von Rantzschke, Fod, Recco und von Laroche, von denen der älteste, der Oberberggraf v. Laroche zum Vorliegenden erwählt wurde. Was wollten nun diese Herren? Sie wollten einen neuen Missionsverein gründen. Der alte Verein unter Prediger Jahnke, welcher seit langer Zeit ein Missionsseminar leitete, in welchem auch Güglaff gebildet war, sagte ihnen nicht mehr zu. Jahnke war alt und schwach geworden, die Hauptarbeit am Seminar überließ er seinem Schwiegersohne, dem Prediger Müder. Dieser ließ sich in keiner Weise drein reden, mit ihm konnte man nicht zusammen arbeiten. Der Geist Gottes aber drang die vorerwähnten Herren, sich der Heiden und Missionsfrage fräftiger anzunehmen und in einem weitläufigen Umkreis der Missionen der Brüdergemeinde, der Baseler und Hallischen sich anzunehmen, wobei jedoch auch Jahnke's Institut bedacht wurde. Man nannte deshalb den neuen Verein: „Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden.“ Es war noch nicht so weit, daß man ein eigenes Missionsfeld in Angriff genommen hätte. Unser lieber Professor Dr. Reander hatte dazu einen Aufsatzen erlassen, der auch unter den Studirenden vertheilt wurde. Ich war damals ein Jüngling von 18 1/2 Jahren, am Ende meines ersten Studienjahres. Mein Herz brannte in der ersten Liebe Christi, welche in mir durch ältere Studenten geweckt worden war. Bald entstand auch unter den Studirenden ein Missionsverein, welcher sich in Haupte des Kapuziner Wohlmuths versammelte und als Zweigverein an den genannten sich angeschlossen. Als nach wenigen Jahren dieser immer größere Festigkeit gewann, entstand der Gedanke, ein eigenes Missionsseminar zu gründen und eine selbständige Mission aufzurichten. Man hatte sich einen tüchtigen, jungen Theologen aus Bayern, den Kandidaten Heller, zum Director erwählt, alle Umstände sähnen indes darauf zu deuten, daß man nicht darauf warten sollte, bis Heller zu diesem Amte frei wurde. Man wollte schon mit Anfang des Jahres 1829 das Seminar eröffnen und Otto v. Gerlach forderte mich dazu auf, nachdem ich im November vorher mein zweites Examen abgelegt hatte, einzuweilen als Lehrer der neuen Missionschule einzutreten. Am 5. Januar 1829 geschah die feierliche Eröffnung des Seminars mit 4 Zöglingen, von denen einer ein Student war, die 3 anderen aber von mir unterrichtet wurden. Keiner von ihnen ist zum Missionar herangereift; ich selbst erkrankte im Monat März so schwer, daß mein Ende erwartet wurde und daß ich von diesem Posten ganz abgehen und im Frühjahr die lieblich bereitete Erholung in Haupte meines Freundes, des Pastors Meinof in Droschew bei Colberg suchen mußte. Im Herbst d. J. trat der Director Heller ins Berliner Missionsseminar ein. Schon vor auf diese Anfänge zurück und verglichen nach 50 Jahren, wie sich nach und nach die Missionen ausgebreitet, neue Vereine entstanden und in der Heidenwelt große Missionsfelder sich eröffnet haben, so konstatairt damit schmerzlich, daß jetzt fast auf allen Missionsgebieten und bei allen Missionsgesellschaften unseres deutschen Vaterlandes sich so große Bedrängnisse finden, der Geldmangel ist so drückend, daß z. B. die Brüdergemeinde einem Deficit von 100 000 M. entgegen sieht und nicht minder die Berliner, die Gohner'sche, die Rheinische, die Baseler und Pilger-Mission die Geldnöthigkeit fühlen. Was sollen wir dazu sagen? Ist diese Bedrängnis eine Ursache zum Klagen oder sollte sie nicht uns zum Jubel und Dank erwecken? Unser tägliches Gebet: „Dein Reich komme,“ hat Gott so wunderbar in Gnaden erhört, er hat sich mit tausend und abertausend Erweckungen so mächtig als den Erbsen der Heiden erklärt, daß wir klagen, als ob der Herr zu spät gekommen und zu spät gegeben hätte; während vor etwa 40 Jahren die Erweckungen und Tausen nach 10 und 20 jähren, geht es jetzt in die Hunderte, welche alljährlich unter der Arbeit deutscher und baseler Missionare hinzugehen werden. Sollen wir nun beten: „Dank ein, o Gott, es ist zu viel des Segens, wir können nicht mehr das Geld erzwängen, was zur Befreiung dieses Wertes nöthig ist? O nein! Das erforderliche Geld ist schon vorhanden; die Geldnöthigkeit, in welchen es liegt, sind dem wohl bekannt, der da spricht: „Mein ist Beides, Silber und Gold.“ Der Schlüssel zu diesen Geldnöthigkeiten ist in des Herrn Hand, er darf nur durch das Herz seiner Jünger und Jüngerinnen einen leisen Druck ausüben, so öffnet sich der Schatz und das nöthige Geld fließt in die Missionskassen über. Das Gebet: „Dein Reich komme,“ erhebt der Herr durch die Mittel seiner Brautgemeinde, denn ohne diese Hülfen will er die Bitte nicht gewähren. Wir sind seine Mitarbeiter und die Heidenwelt ist das zu erbauende Haus. Ich erlaube mir deshalb einen Vorschlag zur Sammlung von Gaben zu machen, welche unter folgende acht Missionsvereine zu vertheilen wären.

1) Die Mission der Brüdergemeinde, 2) die Berliner sibirisch-asiatische Missionsgesellschaft, 3) der Frauenverein für China, welcher das Findelhäus in Hong kong unterhält, 4) der Gohner'sche Missionsverein, 5) die Rheinische Missionsgesellschaft, 6) die baseler Missionsgesellschaft, 7) die Pilgermission von St. Christophora bei Basel, 8) das jrische Waisenhaus zu Jerusalem, welches sich schon jetzt als eine Missionsanstalt für den Orient erweist und nach mehr dahin ausgebildet werden soll. Unter diese acht Gesellschaften gedente ich die mir angewandtesten Missionsgesellschaft gleichmäßig zu vertheilen, jedoch mit strenger Berücksichtigung dessen, was jeder Einzelne über seine Gabe bestimmt. Ihr lieben, theuren Brüder und Schwestern, ich weiß sehr wohl,

daß ihr meine Vermittelung im geringsten nicht bedürftig, es überlasse weit meine Kräfte, wenn ich den thörichtigen Gedanken hätte, ich wollte eine größeren Missionsverein stiften — so etwas kommt mir gar nicht in den Sinn. Ich weiß aber aus eigener Erfahrung, daß Vielen eine Anregung zum Geben höchst erwünscht ist und daß ihnen das Geben dadurch erleichtert wird, wenn sie durch eine Vertrauens-Person die Ueberzeugung bewirken können. Gott wolle unser brüderliches Gebet um das Kommen Seines Reiches und um die Verherrlichung Seines glorreichen Namens erhören und uns geben über Willen und Versehen. In Ihm verbleibe ich Euer getreuer Bruder und Mitmensch.“

Etwas Beiträge wollen unsere geehrten Leser unmittelbar Herrn Pastor W. Mareß in Anklam, Friedländerstraße, unter gefälliger Bezeichnung auf vorstehenden Aufsatzen überenden.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 8. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 23,1, in Breslau 33,9, in Königsberg 31,4, in Köln 27,8, in Frankfurt a.M. 18,4, in Hannover 26,1, in Kassel 28,4, in Magdeburg 29,8, in Slettin 28,8, in Altona 24,4, in Straßburg 36,5, in Württemberg 33,4, in Nürnberg 32,9, in Augsburg 34,5, in Dresden 30,3, in Leipzig 26,1, in Stuttgart 31,6, in Braunschweig 24,5, in Karlsruhe 27,0, in Hamburg 29,0, in Wien 30,5, in Budapest 38,9, in Prag 41,5, in Lemberg 28,8, in Basel 23,8, in Brüssel 25,5, in Paris 26,3, in Amsterdam 29,0, in Kopenhagen 24,0, in Stockholm 19,7, in Christiania 20,0, in Petersburg 46,7, in Warschau 30,4, in Odessa 44,2, in Bukarest 40,3, in Rom 2, in Turin 28,8, in Vissalon 33,8, in London 23,7, in Glasgow 24,4, in Liverpool 36,1, in Dublin 37,6, in Göttingen 21,1, in Alexandria (Aegypten) 34,6. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 30,2, in Philadelphia 22,6, in Chicago 2, in San Francisco 14,0, in Kalutta 42,0, in Bombay 29,5, in Madras 2.

Die beim Beginn der Berichtswochen an den meisten deutschen Beobachtungsstationen vorherrschenden östlichen (süd- und nordöstlichen), in Köln und Karlsruhe südlichen Luftströmungen gingen fast allgemein über Süd nach West, in Bremen, Köln und Berlin nach Nordwest, an den östlichen und mitteldeutschen Stationen nach vorübergehendem Wechsel mit Ost und Südost. Die Temperatur der Luft sank im Allgemeinen dem Monatsmittel, zu Ende der Woche nur fast die Temperatur in Bremen, Königsberg, München und Heiligenstadt unter dieselbe. Niedererschläge, zum Theil aus Schnee, waren nicht selten. Der Luftdruck sank in den ersten Tagen der Woche ungewöhnlich tief, stieg um die Mitte der Woche, sank abermals, kräftig jedoch am Schluss der Woche wieder Neigung zum Steigen. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren, besonders der deutschen Städte haben sich im Vergleich zur Vormoede ungünstiger gestaltet. Die allgemeine Sterblichkeits-Verhältnißzahl in den deutschen Städten stieg von 26,4 der vorangegangenen Woche auf 27,7 in der Berichtswoche (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet). Kamhaft gefeiert erscheint die Sterblichkeit des Säuglingsalters, so daß von 10 000 Lebenden 91,5 Kinder unter 1 Jahr starben gegen 85,1 der vorangegangenen Woche. Unter den Todesursachen wurden von den Infektionskrankheiten Scharlachfieber und Flecktyphus etwas seltener, Diphtherie und Darmruhr der Kinder häufiger, Masern herrschten nur noch in Dresden, Hof und Bukarest. Das Scharlachfieber lag in fast allen von ihm heimgegriffenen Städten nachgelassen; diphtherische Affektionen forderten in Königsberg, Bromberg, Dresden, Leipzig, Wien und Berlin noch zahlreiche Opfer. Todesfälle an Unterleibstypus waren in Pest, Prag und Petersburg vermehrt. Dem Flecktyphus erlagen in Berlin 4, in Petersburg 11, in Metz, London, Wien je 1 Person. Die Zahl der Neuerkrankungen an Flecktyphus in Berlin ist der der vorangegangenen Woche ziemlich gleich (27). Gefeiert erscheint in Breslau das Pöhris recurrens, dem auch in der Berichtswoche 3 Personen erlagen. Darmruhr der Kinder und Brechdurchfälle wurden besonders in Berlin und München, so wie in Petersburg wieder häufiger Todesursachen. Die Pockenepidemie in London hat in der Berichtswoche etwas nachgelassen, insbesondere ist die Zahl der Neuerkrankungen, so wie der Todesfälle (17) kleiner geworden, auch in Pest, Paris, Dublin, Barcelona und Petersburg ist die Zahl der Opfer an Blattern geringer, in Wien und Warschau größer geworden, aus Prag werden 2, aus Ratisbon und Genf je 1 Pockentodesfall gemeldet.

Haupt-Gewinne

- 3. Klasse 95. k. k. sächs. Landes-Lotterie. (Ohne Gewähr.) Leipzig, den 4. März 1879. 1 Gewinn à 50 000 M.: auf Nr. 78933. 1 Gewinn à 25 000 M.: auf Nr. 73036. 1 Gewinn à 15 000 M.: auf Nr. 75211. 1 Gewinn à 3000 M.: auf Nr. 33927. 18 Gewinne à 1000 M.: auf Nr. 2648 3754 5445 13415 17377 21857 21876 27913 50010 57469 58045 63042 69141 78093 78762 79034 80365 87878. 32 Gewinne à 500 M.: auf Nr. 2180 5551 7765 10238 13543 24705 32718 34518 41788 42954 43140 44474 54696 60970 65278 67815 70652 71834 72114 77456 79854 81246 81919 83976 84655 85801 92078 92897 93804 94126 98231 98635.

Bekanntmachung.

Nachstehende, der Dienstinstruktion für die Gerichts-Exekutoren entnommene Vorschriften werden hierdurch noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Exekutionen dürfen nur auf schriftlichen, unterschriebenem vollzogenen Befehl des Gerichts vollzogen werden.

Bei dem Antritt der Exekution hat sich der Exekutor in jedem Falle sogleich gegen den Schuldner oder in dessen Abwesenheit gegen die in seiner Wohnung vorgefindenen Personen unangefordert durch Vorzeigung des **Exekutions-Befehls** zu legitimieren, auch den erwähnten Personen den Inhalt des Befehls bekannt zu machen. Betrifft die Exekution die herausragende bewegliche Sachen, so muß der Exekutor die in dem Exekutions-Befehle bezeichneten Sachen aufsuchen, sie dem Schuldner wegnehmen und der im Befehle benannten Person einhändigen.

Ist die Exekution auf Beitreibung einer Geldsumme gerichtet und erweist sich der Schuldner zur sofortigen Zahlung bereit, so darf sich der Exekutor mit der eigenen Einholung der Summe bei Strafe der Kassation nur dann befassen:

- a) wenn bloß Strafgelder und Kosten beizutreiben sind,
- b) wenn er in dem Exekutions-Befehle ausdrücklich zur Erhebung des Geldes ermächtigt worden ist.

Ist der Exekutor die Geldsummen nach vorstehenden Bestimmungen zu erheben befaßt, so hat er das Geld in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren, **andernfalls** muß der **Schuldner selbst** in Begleitung des Exekutors die zur Exekution gestellte Summe entweder an die im Exekutions-Befehle bestimmte Person zahlen oder zur Post befördern. **Eine an den zur Gelderhebung nicht ermächtigten Exekutor geleistete Zahlung befreit den Schuldner von seiner Verbindlichkeit nicht.** Ein Durchstreichen des Wortes „nicht“ vor „ermächtigt“ macht den ganzen Exekutions-Befehl unglültig.

Besteht der Schuldner beim Antritt der Exekution die Zahlung nicht in der vorbezeichneten Weise und kann er auch eine etwa früher stattgefundene Befriedigung des Gläubigers oder eine Befristung nicht sofort urkundlich nachweisen, so muß der Exekutor **sofort zur Auspändung** schreiten. Findet sich bei dieser Pändung bares Geld im Besitz des Schuldners, so ist dasselbe bis zur Höhe des zur Exekution stehenden Betrages dem Schuldner fortzunehmen und auf des **Schuldners Gefahr** an den Gläubiger vom Exekutor abzuliefern. Findet sich bares Geld überhaupt nicht oder nicht in genügendem Betrage vor, so werden bis zur Deckung der zur Exekution gestellten Forderung andere bewegliche Gegenstände mit Beschlag belegt und ohne Verzug zur gerichtlichen Pfandkammer befördert.

Demnach erfolgt der Verkauf der beschlagnahmten Sachen im Wege der öffentlichen Auktion.

Halle a. d. S., den 28. Februar 1879.

Der königliche Kreisgerichts-Director Frantz.

Als unbestellbar ist zurückgekommen:

ein Einschreibebrief an **Brandt**, große Ulrichstraße 29 hier, eingeliefert bei dem unterzeichneten Postamt am 21. v. Mts. Abends zwischen 8 und 9 Uhr mittels Briefkastens.

Halle a/S. (Wahnhof), den 3. März 1879. **Kaiserliches Postamt 2.**
Hering.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis des Publikums gebracht, daß vom 9. d. Mts. ab alle freiwillige Gerichtsbarkeit und mündliche Anträge beim **Grundbuchamt I** (Stadtbezirk) nur noch am **Montag, Mittwoch und Freitag** jeder Woche, beim **Grundbuchamt II** (Landbezirk) nur noch am **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** jeder Woche auf- und entgegen genommen werden, daß aber in besonders schleunigen Fällen die beiden Grundbuchrichter sich gegenseitig vertreten werden.

Halle a/S., am 28. Februar 1879.

Die Grundbuchämter I u. II beim hiesigen königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Am Abend des 25. Februar d. J. ist hierelbst aus einem Väterladen die **Ladenzasse**, ein gelb angefarbter und in drei Fächer eingetheilter Kasten geflohen worden. In demselben befanden sich 12-16 \mathcal{M} Geld — darunter 3 Rollen Pennie zu 50 \mathcal{K} — und außerdem drei Klappen, deren jedes 500 Stück grane, oval geformte und wellenförmig bedruckte Papiermarken mit den Zahlen 500, 50, 5 enthielt.

Ich ersuche um Mittheilungen über den Diebstahl, entweder an das hiesige Criminal-Commissariat oder an mich.

Halle a/S., den 4. März 1879.

Der königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

An Gesekten wurden zur Armenkasse gesucht:

- 1. **A. Silbengold** in Sachen N. / B. durch Herrn **Schiedsmann Fiedler**;
 - 2. **A. Bergelsumme** in Sachen R. / A. durch Herrn **Schiedsmann Gumbert**;
 - 50 \mathcal{K} aus dem Verzeile in Sachen R. / J. durch **Hrn. Schiedsmann Hedler**; u.
 - 1 \mathcal{M} durch Herrn **Schiedsmann Mertens** aus dem Verzeile in Sachen R. / D.
- Halle, den 3. März 1879.

Die Armen-Direction.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht
Steinweg 28a, I.

Ein junges reinliches Mädchen gesucht
Klausthorstraße 12.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit
zum 1. April gesucht gr. Ulrichstr. 54.

G. Wochau.

Eine Frau zur **Ausw.** gef. **Voussierstr.** 19, p.

Erfolgreiche reinliche Aufwartung gesucht. Näheres von 10-12 Uhr **Karlstraße** 21a, III.

Eine Aufwärterin wird gesucht
Dorotheenstraße 10, part.

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Realschule I. Kl. bis Ober-Latina besucht hat und die Deponomie zu erlernen wünscht, sucht eine Stelle auf einem größeren Gute. Offerten erbeten an **Ad. Vogel**, Stadtilm, Thüringen.

Ein ordentliches und fleißiges Mädchen von außerhalb sucht zum 1. April Dienst. Zu erfragen **Langeasse** 25, 1 Tr.

Ordnl. Mädchen v. Lande erb. sofort **St.**; das. wünscht ein anst. Mädchen k. Kinder od. leichten Dienst v. Frau **Wsh.**, **Herrenstr.** 20.

Eine **juvel. Kinderfrau** sucht **Stell. Nicht brauchb. Mädchen** mit 3 u. 4 jähr. Jungen, suchen 1. April f. **Küche u. Hausarb.**
St. d. Frau **Debarade**, gr. Schlam 10.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Küche u. Haus, **Rochmanns**, feine Mädch. 3. Sülze der Hausfrau, **Kindermädchen** u. **Amnen** vom Lande wünschen zum 1. April Stellung durch **Hr. Köhler**, **Kuttelhof** 5.

Reinliche Mädchen f. Küche u. Hausarbeiten, **Stuben-, Haus- u. Kindermädch.** mit g. Atteisen f. Stelle d. **Hr. Herrmann**, **Schmeierstr.** 13.

Ein **anst. Mädchen** sucht **Stell.** a. Köchin oder zur selbständ. Führung einer **K. Wirttschaft** **Leipzigstr.** 12 im **Blumengeschäft**.

Ein **ordentl., fleißiges Mädchen** sucht einen Dienst; zu erf. **Vernburgerstr.** 18 b, III.

Eine **anst. Frau** sucht **Stell.** als **Aufwärterin** oder als **Krankenpflegerin** **Wuchererstr.** 21.

Eine **ordentl., unabh. Frau** sucht eine **Aufwartung**. Zu erfragen **Magdeburgerstr.** 24 u. **Dorotheenstr.** 13.

Eine **ältere Wittwe**, die auch mit der **Küche** vertraut ist, sucht in einem anst. Hause **Beschäftigung**. **Marientstr.** 1.

Ein **älteres Mädchen** sucht **Stell.** f. **Küche**. Zu erfragen **neue Promenade** 4.

Ein **anständiges Hausmädchen** sucht **Stell.** **Vernburgerstr.** 13a, Hof, part.

3 Glaucha'sche Kirche 3

sind noch 2 **Wohnungen**, jede zu 450 \mathcal{M} zu vermieten.

Laubengasse 17b ist eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, **Küche** nebst **Zubehör** zu vermieten und 1. April zu beziehen.

In angenehmer Lage des **Königsbierfelds** ist 1 **Logis**, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, **Kammern** und **Zubehör** sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres bei **Fr. Thierichens**, **Blücherstraße** 11.

Eine **bequem eingerichtete herrschaftliche** **Wohnung** ist für 600 \mathcal{M} pro anno zu vermieten und per 1. April oder 1. Juli c. zu beziehen **Königsstraße** 19.

Eine **freundliche Hof-Wohnung** für 200 \mathcal{M} pro anno ist zu vermieten und sofort oder per 1. April c. zu beziehen **Königsstraße** 19.

Die **erste Etage** 2 **St.**, 3 **K.**, gr. **K.** und **jämmtl. Zubehör** zum 1. April zu vermieten. **Berggasse** 2, part.

Eine **Wohnung**, best. aus **St.**, **K.**, **R.** u. **Zubehör**, zu vermieten **Schulberg** 4, I.

Hochparterre sind drei große **Zimmer** mit oder ohne **Möbel** sofort zu vermieten **H. Klausstraße** 11, part.

Herrschaftliche Wohnung, 4-5 **St.** nebst **Zubeh.** **Königsstraße** 20 b. **Dajelst** ein **Laden**, auch zu **Comtoir** passend, zu vermieten.

Baden
mit **Wohnung** für 80 \mathcal{K} zum 1. April zu verm. Näheres bei **J. Bard & Co.**

Eine **herrschafft. einger. Etage**, 5 **St.**, **K.**, **R.** u. **Zubeh.**, auch **Garten**, nahe **d. Bahn** u. **Leipzigstr.**, p. 1. April zu verm. **Näh. Leipzigstr.** 72 im **Laden**.

Große Klausstr. 2, II, **Wohnung** f. 240 \mathcal{M} zu verm. u. 1. April zu beziehen.

Weißstraße 36 große herrschaftl. **Parterre-Wohnung** zu vermieten.

Zwei Wohnungen zu vermieten durch **Schuhmachermeister Berger**, **Gars** 31, part.

1 **Stube**, 2 **K.**, **K.**, **Feuerungsgel.** u. **Keller** zum 1. April zu verm. Zu erfragen **Feldstraße** 1 beim **Restaurateur Henze**.

2 **Stuben** u. **Zubeh.** u. 1 **Keller** zu vermieten **alter Markt** 15.

Parterre-Wohnung für 90 \mathcal{K} an eine Dame oder als **Comptoir** zu vermieten **alte Promenade** 26, I.

2 **Wohnungen** zu 48 u. 40 \mathcal{K} u. eine **fl. Stube** für einz. Person zu v. gr. **Klausstr.** 12.

2 gut eingerichtete **Wohnungen** z. 1. April zu beziehen **Wormligerstraße** 8f.

Eine **Wohnung**, **Stube**, **Kammer**, **Küche**, z. 1. April zu beziehen. Näheres **Oberglaustraße** 31b, II.

Thorststraße 10 ist eine **Wohnung** zu vermieten und sofort oder zum 1. April zu beziehen. Näheres **Leipziger Platz** 2b.

Zu verm. u. 1. April zu bez. 2 **Stuben**, **Kamm.**, **Küche** nebst **Zubehör** **Herrenstraße** 17.

Das **Parterre Dachrig.** 13 ist z. 1. Juli zu verm. (keine Restauration). **Behrendt**, **Kl. frbl. Wohn.** 1. April **Dachrig.** 13, I.

Stube, **Entrée**, **Kammer**, **Küche** nebst **Zubehör**, 1 **Et.**, für jährlich 300 \mathcal{M} z. 1. April zu beziehen **Leipzigerstraße** 9.

1 **fl. Stube** zu vermieten **Mittelstraße** 3. **Wohnung** zu vermieten **Thalgasse** 1.

Fr. St., gr. **K.**, **Kochgelegen.** f. 30 \mathcal{K} an 1 Person, auch **Wohlfrau**, zu verm. vor dem **Gasthof**. Näheres in der **Exp.** d. **Bl.**

Eine **Parterre-Wohnung** mit **Garten**, auch für **Kinderzärtlerin** passend, ist zu vermieten **Blücherstraße** 9, p. r.

Eine **Wohnung** mit oder ohne **Möbel** zu verm. u. 1. April zu bez. **Kuttelhof** 5, I.

Freumb. herrschaftl. **Bel-Etage**, **Pr.** 170 \mathcal{K} zu erfragen bei **D. J. Seidler**, gr. **Steinfr.**

Mühlweg 26
3 **Stuben**, **K.**, **R.** zu vermieten. Zu erfragen 2 **Treppe**.

Wohnung, 3 **St.**, **K.**, **R.** **Königsstraße** 24.

Ein **Logis**, 3 **St.**, **K.**, **R.**, **verschl. Entrée** nebst **Zubehör**, zu verm. **Drumsohrt** 10a.

2 **Stuben**, 2 **Kammern**, **Küche**, **Entrée** und **Zubehör** zum 1. April zu beziehen **H. Ulrichstraße** 31.

Wohnung zu 26 \mathcal{K} verm. **Realtstraße** 23.

Eine **Wohnung**, **St.**, **K.**, **R.**, **Preis** 40 \mathcal{K} , sofort zu vermieten **Gartengasse** 6. Näheres **Fleischergasse** 2, II. **Dajelst** möbl. **Wohnung** für 2 **Personen**.

G. möbl. Wohn.

m. sep. **Einz.** zu bez. **Brüderstraße** 13, I.

Freumb. möbl. **Zimmer** mit **Kabinet** ist an 1 oder 2 anst. **Herren** vom 1. April ab zu verm. gr. **Wärterstr.** 13, **Ette** des gr. **Verlin**.

Möbl. Wohnung **Auguststraße** 3 p.

Möbl. Stube u. **K.** gr. **Wärterstr.** 4, II.

1 möbl. **Zimmer** sof. zu v. **Güthenstr.** 1, II.

Eine möbl. **Wohnung** und **Kammer** sof. oder 1. April zu v. **Schloßberg** 5, gegenüb. d. **Klmit.**

Anst. Logis u. **Koiz** fl. **Sandberg** 20, I.

2 **Schlafst.** mit **Koiz** fl. **Braunaußg.** 19.

Anst. Schlafstellen **Schulgasse** 1.

Schlafstelle mit oder ohne **Koiz** **Trdel** 13.

Anst. Schlafstelle gr. **Ulrichstr.** 52, S. 2 $\frac{1}{2}$, Tr.

Wohnungs-Gesuch.
Zwei **Stuben**, drei **Kammern**, nebst **Zubehör**, werden von ruhigen, anständigen Leuten (3 Personen) in angenehmer Lage zu mieten gesucht. Adressen in der **Expedition** d. **Bl.** niederzulegen.

Laden-Gesuch in **Halle a/S.**
womöglich von jetzt ab **leibbarer Geschäftsführer** für ein anständiges Geschäft. **Off.** unter **J. u. 4000** besördert

Andolf Woffe, **Berlin** SW.

Eine **Wohnung** zum **Preis** von 300-360 \mathcal{M} **Markt** wird in der **Nähe** der **Leipzigerstr.** zum 1. April gef. **Off.** u. **B. 5** besördert die **Annnonen-Expedition** von **M. Triel.**

Ein **älterer Herr** sucht zum 1. April **Stube** und **Kammer** **Kuhgasse** 5, II.

Bureau: **Hatzgasse** 5, part. **links**. **Rath**, **Auskunft**, **Verhandl.**, **Bermittelung**, **Gesuche**, **Briefe** u. sonstige **schriftliche** **Ausarbeitungen**. **Sachkundig**, **prompt** u. **billig!**

Wasserleitungshähne, **Höhren** reparirt **A. Melcher**, **Weslgießer**, **Schmeierstr.** 30.

Haarzöpfe fertigt **sauber** und **billig** **W. Liebing**, **alter Markt** 28.

Schriftliche **Arbeiten**, **Kauf**, **Verkauf** und **Arbeitsvermittlung** bei **A. Blesser**, **Schmeierstr.** 25.

Ständeharbeiten jeder **Größe** fertigt **A. Melcher**, **Schmeierstr.** 30.

Größte **Pflöschbrennerei**, **Brüderstr.** 13, **brennt** alle **Stoffe** **festliegend**, **Ein** $\frac{1}{2}$ **Schw.** **Schürze** **verl.** **Abz.** **Kammjestr.** 14, I.

Ein **Dachshund** **entlaufen**. Gegen gute **Belohnung** **abzugeben** **Schloßberg** 5.

Gestern **Nachmittag** in der **Nähe** der **Kindenstraße** eine **Stemmelste** **verl.** **Abzug**. bei **Hrn. Schmiedemjr. Watschke**, **Landwehrstr.**

Familien-Nachrichten.

Dankfagung.
Durch die **vielfachen** **Beweise** der **Theilnahme** an **unserm** **Schmerz**, der **uns** in dem **Darüberstehen** **unseres** **lieben** **Vaters** **betreffen** hat, **süßen** wir **uns** **gerne**, **allen** **Damen**, **welche** **keinen** **Satz** **mit** **Kränzen** **und** **Blumen** **schmückten**, **insonderheit** **dem** **Herrn** **Dialonus** **Hieschmann** **für** **seine** **tröstlichen** **Worte** **auf** **dem** **Friedhofe** **unser** **verstorbenen** **Dant** **auszusprechen.** **Die** **Familie** **Heintze.**

Todes-Anzeige.
Gestern **Morgen** **verstarb** **unser** **gute** **Mutter** **und** **Großmutter**, **die** **verwitwete** **Frau** **Marie** **Dhne** **geb.** **Graue** **in** **ihrem** **77.** **Lebensjahre**, **was** **wir** **theilnehmenden** **Verwandten** **und** **Freunden** **tiefschmerzhaft** **hierdurch** **angehen.**

Halle, den 5. März 1879.
Die **Güterbliebenen.**

Nachruf.
Gestern **Abend** **starb** **unermattet** **nach** **kurzem** **Krankentage** **der** **königl. Kreis-Secretair**, **Ritter** **des** **rothen** **Adler-Ordens**,

Herr **Moritz** **Barth.**

Der **Saalkreis**, **dem** **er** **fast** **dreißig** **Jahre** **lang** **seine** **Thätigkeit** **gewidmet**, **hat** **durch** **seinen** **Hintritt** **ein** **schweren** **Verlust** **erlitten.**

Seine **ehrenhafte** **Ernennung**, **seine** **nie** **ermüden** **den** **Pflichttreue**, **seine** **große** **Kenntnis** **haben** **ihm** **das** **allgemeine** **Vertrauen** **erworben** **und** **sichern** **ihm** **bauernd** **ein** **ehrenreiches** **Nutzen** **in** **den** **Herzen** **der** **Kreis-Eingesessenen.**

Den **Untergeordneten** **trübt** **der** **Verlust** **doppel** **schwer**, **er** **hat** **den** **hohen** **Verdienst** **des** **Bestreben** **während** **mehr** **als** **sechszwanzig** **Jahre** **gemeinsamer** **Thätigkeit** **kennen** **und** **schätzen** **gelernt.**

Halle a/S., den 4. März 1879.
Der **königliche** **Landrath** **des** **Saalkreises**,
Gemeine **Regierungs-Rath**
O. v. Krosigk.